Aus der Frauenwelt.

Aus dem Reich der Mode und Gesellschaft.

New York, 15. Nov.

Tailor-Kostüme, verziert, ohne überladen zu sein, sind stark in Begehr. Man bekommt am besten eine Idee von den neuen Moden auf der Pferdeschau, die diese Woche eröffnet wird, und die, traditionsmäßig, in gleichem Maße eine Toiletten-Schau ist.

Die neuartigsten Effekte findet man in Plisse. Von dem plissirten Rock hört man sehr viel, thatsächlich jedoch gewinnt der seit zwei Saisons so beliebte enge Rock dadurch nichts an Weite. Die Falten sind flach, und dem Rock an Stellen eingefügt, wo man sie am wenigsten vermuthet.

Besonders da, wo glatte, feine Tuchsorten zur Verwendung kommen, sind Plissee-Falten in Begehr. Sie werden verwandt in sehr geschickter Weise von französischen Kleidermachern, die eine Anzahl höchst interessanter Modelle zu uns herübergeschickt haben.

Ein Kleid, das der Beachtung werth, sehen die Leserinnen in unserer ersten Abbildung. Ausgeführt ist das Modell in feinem weißen Tuch. Der Rock hat glatte Front und Seiten-Paneele, das Hintertheil dagegen ist in zwei Theilen geschnitten, von denen das eine

In gestreiftem Tuch mit orientalischer Garnitur.

Neue Effekte in Plissee.

über; das andere fällt. Beide sind feine Seitenplissee-Falten gelegt und unten mit tiefem Saum ausgestattet.

Dieser plissirte Effekt findet sich wiederholt im Rückentheil des Jackets, das unterhalb des Halbgürtels in schmale Plissee gelegt ist. Den unteren Rand des Jackets umgiebt eine Blende vom eigenen Material. Statt flach aufgesteppt zu sein, ruht diese Blende nur leicht auf dem Jacket, als ob sie dort nachlässig niedergelegt worden sei.

Knöpfe von weißem Tuch laufen zu beiden Seiten des plissirten Paneels hin. Französische Kleidermacher benutzen jedoch Knöpfe von Krystall und anderes mehr wirkungsvolles Material für dekorative Zwecke. Diese kleinen Zusätze sind es, die die neuesten Modelle (von denen der früheren Saison) unterscheiden. So geringfügig sie oft erscheinen, so sind sie doch überaus klug erdacht.

Der obere Theil des in Rede stehenden Jackets ist mit einer schmalen schrägen Blende von eigenem Material besteppt. Diese Blende zieht sich auch über die Aermel hin, wo sie, in der Mitte zwischen Schulternaht und Ellbogen in einer Spitze mündet. Kragen und Revers können von weißem Ratine oder weißem Pelz sein. Man kann in dieser Saison auf die überraschendsten Neuerungen in Kragen, Manschetten und Revers rechnen, da viel Novität in diese Details zusammengedrängt werden soll.

Für überaus modisch elegant gilt in dieser Saison das ganz weiße Kostüm. Große Sorgfalt erfordert jedoch die Auswahl einer passenden Schattirung, von der langen Liste weißer Nüancen, die in dieser Saison geboten werden. Die Frau, die in Zweifel ist, sollte immer „alt Elfenbein" wählen, da dies von allen weißen Farbentönen, die allgemein kleidsamste ist.

Es braucht wohl kaum noch betont zu werden, daß es in dieser Saison nichts giebt, was moderner wäre, als gestreiftes Tuch- und Sammet-Material ja selbst Seide und Atlas. Diese Stoffe in tailor-Effekt gearbeitet, mit Jackets, die Kragen und Absteppung von leuchtender, orientalischer Borte aufweisen, sind in der That wunderhübsch und sehr beliebt bei ultra-eleganten Frauen.

Ein allerliebstes Exemplar liefert das in unserer zweiten Abbildung gezeigte Modell. Als Material dient Zibeline velouts, schwarz und weiß gestreift. Dem Rock sind an den Seiten schmal plissirte Paneele eingesetzt, an denen entlang auf der einen Seite sich ein Streifen orientalischer Borte hinzieht.

Das Jacket geht bis ziemlich tief unter die Hüften hinab, und ist ausgestattet mit Revers von hübscher Borte, die im Allgemeinen dunkel, doch einige leuchtende Töne aufweist. Der Schluß wird, an der Büste, vermittelst einer Oese bewerkstelligt, während die Knöpfe unterhalb der Taillenlinie aufgesetzt sind.

Ein schmaler Streifen der Borten-Stickerei garnirt die Manschette, und ein breiterer Streifen dient als Halbgürtel im Rücken des Jackets.

Viele der Moden, die auf der Pferdeschau zu finden sein werden, sind überaus jugendlich im Effekt. Einige sehr hübsche kurze, lose, kleine Jacken, wenig mehr als Boleros sind in den mädchenhaft wirkenden Modellen anzutreffen. Auch das wirkliche Bolero fehlt nicht, wenngleich dasselbe häufiger ein Theil eines Kleides ist, als ein separates Jäckchen. Viele der elegantesten Jackets der Saison werden hoch, über der Brust geschlossen und haben einen Halbgürtel, der drei oder vier Zoll oberhalb der Taillenlinie im Rücken des Jackets aufgesteppt ist. Es ist nichts Ungewöhnliches, daß ein Jacket dicht unter dem Kinn schließt, indem es mit Pelzbesatz abschließt.

Das Jacket für das modische tailor-Kostüm variirt in Länge, und ist in der Regel mit losem Gürtel ausgestattet. Der Rock kann glatt sein, mit nur wenigen Plissee-Falten, irgendwo eingesetzt, aber, so flachgepreßt, daß sie die modischen engen Linien nicht beeinträchtigen, oder er kann engdrapirt sein. Eine Art militärische Verschnürung kommt häufig vorn herab am Jacket zur Verwendung, und schmale Pelzstreifen umranden die besten Modelle.

Sehr hübsche und praktische Kleider für Nachmittagstracht werden in dieser Saison offerirt. Charmeuse in einem hellen, eigenartigen Ton von ecru, das unter gewisser Beleuchtung grün nüancirt, liefert das Material zu einem allerliebsten Kleid. Dasselbe ist mit einer reizenden Guimpe von grünem Chiffon, über cremefarbigem Tüll, gemacht, und um den Hals und vorn herunter mit einer kleinen plissirten Krause, von Tüll garnirt. Die Aermel haben Unterärmel, die mit der Guimpe harmoniren.

Matte Goldknöpfe und eine Schnalle in Mattgold zieren den schmalen Ledergürtel in der Farbe des Charmeuse. Ein großer, schwarzer Hut, mit einer einzigen dunklen, bräunlich gelben Rose wird zu dem Kleid getragen. Es gibt eine ganze Menge mehr solcher eleganter Toiletten wie diese unter den Schöpfungen der Saison, aber keine die mehr chic wäre.

Getupfte Crepes und Chiffons ergeben eine allerliebste Tracht für junge Mädchen, wenn sie in der richtigen Weise gehandhabt werden, der Effekt wird jedoch leicht verdorben durch Ueberladung von Garnitur. Die wirkungsvollsten Modelle dieses Genres haben thatsächlich keine Garnitur, mit Ausnahme eines sehr hübschen Gürtel-Arrangements, Knoten von Band und hübscher Spitze oder Tüll um Hals und Aermel. Solches Material eignet sich besonders gut für Pannier-Effekte.

Hauskleider im Negligee-Stil werden in dieser Saison mit Vorliebe in Challie ausgeführt. Ein Kleid dieser Art sehen die Leserinnen in unserer dritten Illustration. Ebenso bequem wie hübsch ist dieses Gewand in zart rosa Challie, mit mattlila Figuren gemustert. Der Rock ist im Rücken und an den Seiten leicht eingekraust und einem nach oben gerückten, schmalen Gürtel angesetzt, während ein glattes Paneel die Vorderbahn bildet. Ein zugespitzter Kragen von hübscher Spitze umgibt den spitzen Ausschnitt. Die Aermel sind von Ellbogenlänge und haben Manschetten von Spitze, passepoilirt mit Seide. Mit breitem Fußsaum ist das Kleid ausgestattet.

Der Empire-Gürtel ist von einfacher Form, garnirt mit einer Sammetrolle und Zierknöpfen an beiden Enden.

Die separate Blouse erscheint in diesem Jahr in sinnverwirrender Schönheit und Abwechselung. Selbst auf der Pferdeschau wird die separate Blouse eine Rolle spielen, besonders bei der Vormittags-Toilette, wo sie in Verbindung mit dem Tailor-Kostüm zu sehen sein wird. Natürlich ist sie von der Farbe des Kleides, wenn auch von anderm Material. Durchsichtig feine Stoffe oder weiches Crepe de clime werden mit Vorliebe für Blousen-Material gewählt. In Paris werden so viele weiße Blousen getragen, daß es schwer ist, der Versuchung eine solche mit dem tailor-Kostüm zu tragen, zu wiederstehen. Es zeigt sich doch gerade hier, ob man, als wirklich elegante Frau, die Fähigkeit besitzt, das Richtige in der richtigen Weise zu thun.

Drapirte Effekte sind in Blousen ebenso modern, wie in Röcken. In der That ist die positiv neue Note in der

Eine Hausrobe im Empire-Effekt.

separaten Blousen ihre Drapirung. Ein hübsches Modell in Charmeuse oder Chiffon de gaze über Seide ist vollkommen einfach im Rücken, während die ebenso einfache Front an der einen Seite drapirt ist. Diese Drapirung wird im Platz gehalten durch einen Gürtel, der eine Verlängerung des eigentlichen Gürtels vom eigenen Material ist. Diese Art Riegel läuft auf der einen Seite der Blouse etwa bis zur Büste hinauf und ist verzirt mit großen Sammetknöpfen.

Der Hals ist rund oder viereckig ausgeschnitten und eingefaßt mit schwarzem Atlas oder Sammet, in andern Fällen mit hübscher Borte oder Spitze. Die Form des Ausschnitts ist jedoch immer originell, und der gerollte Effekt in Revers und Blenden ist der vorherschende.

Wanda.

Hausfrauenplauderei.

Die Körperpflege des Kranken.

Von Luise Holle.

Kranke zu warten und zu pflegen ist nicht leicht, und der gute Wille allein bethätigt nicht dazu, denn aus vielen Handgriffen und Dienstleistungen besteht die Körperpflege unserer Kranken, die, von ungeschickter, ungeübter Hand ausgeführt, dem Leidenden vermehrte Schmerzen und Unbehagen bringen können. Eine linde Hand, eine scharfe Beobachtung und ein theilnehmendes, liebewarmes Herz gehören immer zur richtigen Wartung der Kranken, und Kenntnis und Uebung in den verschiedenen Hilfsleistungen sollte sich jede Hausfrau auf die eine oder andere Weise anzueignen suchen, am besten in gesunden Tagen.

„Reinlichkeit bis zur Ausschweifung", wie der berühmte Arzt von Volkmann sagte, ist für den Kranken fast noch nothwendiger als für den gesunden Menschen, außer immer sauberer Bett- und Leibwäsche muß auch der Körper des Kranken in allen Theilen peinlich sauber gehalten werden.

Bei der Krankenwäsche ist das Wechseln der Wäsche, der Bettwäsche sowohl wie der Leibwäsche, eine Arbeit, die der ungeübten Pflegerin viel Angst verursacht, denn „Kranke sind wie Blumen, man muß sie behutsam anfassen", dies Wort gilt besonders beim Wechseln der Wäsche. Bei der Bettwäsche ist es das Bettlaken, das schwer zu wechseln ist, was aber auch bei hilflosen Kranken auf folgende Weise leicht vorzunehmen ist. Man rollt das alte Betttuch vom Kopfende bis zur Mitte des Bettes auf, hebt den Kranken dann einen Augenblick hoch und rollt dabei das Laken unter dem Körper nach unten weiter und zieht es vom Fußende des Bettes vollends fort. Das neue vorgewärmte Laken wird dann auch bis zur Hälfte aufgerollt, der Kranke über die Rolle weggehoben und die Rolle aufgewickelt und gut befestigt, wie es in der vorigen Plauderei angegeben ist. In manchen Krankenhäusern wird das Leinentuch von der Breitseite des Bettes aus aufgerollt, die Rolle unter dem Körper des Patienten nach der entgegengesetzten Seite geschoben und nun vollends aufgewickelt, diese breite Rolle ist nicht so dick, aber eben ihrer Breite wegen leicht unhandlich.

Schwieriger als der Wechsel der Bettwäsche ist der der Krankenleibwäsche. Alle Leibwäsche soll weiß sein, und besonders bei längerem Krankenlager von Leinwand sein, die dem Körper auf die Dauer behaglicher ist. Wer in gesunden Tagen Unterwäsche trägt, soll diese auch im Krankenbett beibehalten, um Erkältungen zu vermeiden, aber niemals soll man auf dem Krankenlager mit dem Anlegen solcher Wäsche beginnen, denn die allgemein gültige Regel lautet, daß der Kranke, zumal er im geheizten Zimmer liegt, leicht und luftig gekleidet sein soll. Sehr wichtig ist die Beantwortung der Frage, wie oft der Kranke die Wäsche wechseln soll, eine Frage, die nicht genau beantwortet werden kann, da der Wechsel der Leibwäsche von der Art der Krankheit und von manchen Nebenumständen: vom starken Transpiriren, Verunreinigungen und dergleichen abhängig ist. In der Regel ist ein zweimaliges Wechseln der Leibwäsche in der Woche ausreichend, wobei man aber, wenn es irgendmöglich ist, ein besonderes Hemd für den Tag und für die Nacht anlegen soll; zumal der Wechsel der Leibwäsche am Abend ist ein nicht zu unterschätzendes Förderungsmittel eines guten Schlafes, das man allerdings aufgeben muß, wenn Aus- und Anziehen besondere Beschwerden oder gar Schmerzen verursachen und dadurch den Zweck verfehlen. Alle Leibwäsche muß vorher gewärmt werden, Wäsche aus ungeheizten Zimmern, die kalt oder gar noch feucht ist, darf nie mit dem Körper des Kranken in Berührung kommen. Rasch durchwärmt man Wäsche, wenn man sie auseinanderfaltet und in einem großen Siebe einige Minuten in die warme Herdröhre schiebt; hat man längere Zeit zur Verfügung, kann man sie in einen alten Emailletopf mit festschließendem Deckel legen und damit in kochendheißes Wasser stellen, bis die Wäsche durch und durch warm ist, sehr gut ist es dabei, die Wäsche vor dem Wärmen, mehrere Stunden auf einem Trockengestell auseinander gehängt, in die Sonne zu stellen.

Zu Krankenhemden wählt man am besten ein bequemes mantelartiges Kleidungsstück mit Brustschlitz und langen Aermeln, das bis zur Mitte der Unterschenkel reicht, sehr zweckmäßig und bei schmerzhaften Verletzungen kaum entbehrlich sind besondere Krankenhemden, die in der Mittellinie hinten geschlitzt sind und schürzenartig umgebunden werden können, man kann im Nothfall gewöhnliche Nachthemden so herrichten, indem man den Rückentheil wie bei Kinderhemdchen vollständig spaltet, bei solchen Hemden braucht man eigentlich nur die Arme in die Aermel zu stecken, dann bindet man das Hemd am Hals zu und schiebt die beiden losen Hälften unter den Rücken, wo sie aber ganz glatt liegen müssen, damit sie nicht durch Falten einen Druck auf die Haut ausüben und diese reizbar oder wund machen, daher dürfen auch auf der Rückenfläche aller Krankenkleidung niemals Nähte oder gar Knöpfe angebracht sein. Bei Schwerkranken, die keine Bewegung und Umlagerung vertragen, kann man bei den offenen Hemden nur die Aermel anziehen, das Hemd am Hals schließen und es nur vorn auf den Kranken legen, so daß der Rücken völlig unbelästigt ist, das Zimmer muß dann aber natürlich gut durchwärmt sein. Am zweckmäßigsten verfährt man beim Wechsel gewöhnlicher Hemden so, daß der Rücken der Kranken ein wenig angehoben, dann die Hinterfläche des auszuziehenden Hemdes mit der einen Hand behutsam bis zum Nacken emporgerafft und, während die Arme des Kranken mit der anderen Hand in die Höhe gehalten werden, über den Kopf nach vorn gestreift wird, erst danach streift man die Aermel, nachdem man die Arme des Kranken langsam herunter legt, sanft über die Handgelenke. Das neue vorgewärmte Wäschestück muß sofort zur Hand sein und wird in umgekehrter Weise angelegt. Bei Schmerzen an einer Körperseite oder einem Arm wird stets der Aermel der kranken Seite zuletzt ausgezogen und zuerst wieder angezogen, damit dem kranken Körpertheil schmerzhafte Bewegungen und Zerrungen möglichst erspart bleiben. Bei etwaigen Armverbänden muß man den betreffenden Hembärmel aufschlitzen und mit Bändern versehen, man legt dann nach dem Anziehen des Hemdes die getrennten Aermelränder um den kranken Arm und schließt den Aermel durch Knüpfen der Bänder. Frauen, welche Nachtjacken tragen, müssen für Krankheitsfälle solche Jacken haben, die aus Vorder- und Rückentheil bestehen und längs der Aermel und Schulter durch Knöpfe miteinander verbunden werden. Kann der Kranke sitzen, ist das Wechseln des Hemdes noch leichter, doch verfährt man dann etwas anders wie vorher angegeben. Man rollt dann das auszuziehende Hemd von unten herauf zusammen, streift es über den Kopf und dann über die ausgestreckten Arme, das neue Hemd wird bis zu den Armlöchern aufgerollt, die Arme hineingesteckt, das Schlitzloch über den Kopf gezogen und das aufgerollte Ende heruntergelassen.

Krankenwäsche beansprucht immer eine besondere Behandlung bei der Reinigung, auch wenn es sich nicht um ansteckende Krankheiten handelt, die unbedingt eine besondere, vom Arzt vorgeschriebene Desinfektion der Wäschestücke verlangt. Gebrauchte Krankenwäsche darf nie im Krankenzimmer bleiben, sie soll sofort in einen eigens dazu bestimmten Sack gesteckt und von aller übrigen Wäsche des Hauses gesondert bleiben. Alle Kranken)wäsche soll man auch so bald wie nur möglich waschen, und zwar thut man gut, diese Wäsche zuerst in Lysol zu desinfizieren. Man füllt einen Eimer, der einen festschließenden Deckel haben muß, mit 10 Liter Wasser, setzt es in Bewegung und gibt unter Rühren ½ Liter Lysol hinein, taucht nun die Krankenwäsche in der Flüssigkeit unter, deckt den Eimer fest zu und läßt die Wäsche zehn Stunden darin. Dann läßt man sie, nachdem man sie mit einem Holzstab herausgenommen hat, gut abtropfen, gibt sie in den Eimer zurück, gießt kaltes Wasser darüber, taucht sie gut darin unter und läßt sie damit noch eine halbe Stunde stehen. Man gießt auch dies Wasser ab und wäscht die Stücke erst in handwarmem Wasser mit reichlich Salmiak-Terpentinschmierseife, kocht die Wäsche in starker Seifenlauge von Beginn des Kochens an eine halbe Stunde, wäscht sie nach, brüht sie mit kochendem Wasser, spült mit klarem Wasser, blaut sie und trocknet sie möglichst im Freien. Die trockene Wäsche wird fertig gemacht, vor dem Verwahren im Wäscheschrank noch einmal gut gelüftet, damit jede Spur von Feuchtigkeit oder Seifengeruch entfernt wird. Man hat dann eine hygienisch völlig einwandfreie Wäsche.

Der in sauberem Zimmer im behaglichen Bett liegende sauber gekleidete Kranke verlangt dann aber vor allem auch eine sorgsame Sauberhaltung seines Körpers, die eingehende Sorge dafür kann die ärztlichen Ziele der Krankenbehandlung wesentlich unterstützen. Jeder Kranke soll sowohl am Morgen wie am Abend gewaschen, ihm aber außerdem noch nach jeder Mahlzeit Hände und Gesicht gesäubert werden. Das Waschen all mit zimmerwarmem Wasser vorgenommen werden, wobei man mit dem Seifenverbrauch etwas sparsam sein soll, da Seife nur gut für die Haut ist, wenn sie restlos abgespült wird, was im Krankenbett nur bei den Händen möglich, daher wird man den übrigen Körper in der Hauptsache nur mit nassem Frottierlappen abwaschen. Beim Waschen schlingt man ein Badehandtuch um den Oberkörper des Kranken und legt ein Badetuch über die Bettdecke, wenn der ganze Körper gewaschen wird, auch eine wasserdichte Unterlage mit darüber gebreitetem weichen Frottierlaken auch über das Bettuch.

Für die Küche.

Italienische Sauce, passend zu allem gerösteten Fleisch. Zwei kleine Chalotten wiegt man fein, brät sie in etwas Butter an, fügt vier Löffel Tomatenbrei und ein Glas Weißwein dazu, kocht alles kurze Zeit und streicht es durch ein Sieb. Eine helle Mehlschwitze verkocht man mit der durchgestrichenen Masse und ¼ Quart Fleischbrühe aus Bouillonwürfeln zu glattsämiger Sauce, unter die man zuletzt zwei Eßlöffel feingehackte Champignons und einen Theelöffel feingehackte Petersilie gibt. Wer Knoblauchgeschmack liebt, kann davon ganz wenig mit den Chalotten hacken.

Türkischer gefüllter Weißkohl. Einen halben großen Kopf Weißkohl kocht man 15 Minuten in sehr reichlich Wasser ab, auch kocht man 2 Unzen Reis zehn Minuten in Salzwasser ab, worauf man ihn abtropfen läßt und unter eine feine Fleischfarce mischt, wie man diese zu Farcebraten bereitet, also aus ½ Rindfleisch und ½ Schweinefleisch. Von dem abgetropften Kohl trennt man die einzelnen Blätter vollständig los, schneidet die Blattrippen heraus, breitet die größten Blätter auf einem Tuche aus, bedeckt sie mit dem dritten Theil der Farce, legt darauf wieder Kohlblätter, läßt Farce folgen und noch einmal Kohl und Fleischgehack. Man rollt das Ganze in Form einer Wurst zusammen, hält diese Form durch Bindfaden zusammen und schlägt die Kohlwurst in dünne Speckscheiben, die man darum festbindet. Eine passende Kasserole wird mit gestreiften Bauchspeckscheiben, Scheiben von Mohrrüben und Zwiebeln und einem Sträußchen Suppengrün belegt, die Kohlwurst darauf gelegt und mit leichter Knochenbrühe zu drei Vierteln bedeckt. Man dämpft den Kohl langsam in 1½ Stunden gar. Die Krautwurst wird von der Speckhülle und den Fäden befreit, die Brühe durchgegeben, mit etwas Maismehl gebunden, mit 10 Trofen Speisewürze versetzt und über die auf vertiefter Schüssel angerichtete Kohlwurst gegeben.

Verhüllte Schöne. Eine glatte, nicht zu große und zu hohe Form streicht man mit Mandelöl aus und belegt sie am Boden und an den Wänden lückenlos mit Löffelbiskuits, die man vorher mit etwas Marachino getränkt hat. Eine kleine frische Ananas wird geschält, in Würfel geschnitten, eingezuckert und auf Eis gestellt, auch 1 Pint Sahne steifgeschlagen und eisgekühlt, beides miteinander vermischt, in die ausgelegte Form gefüllt und noch eine Stunde kalt gestellt. Man belegt die Speise auch oben noch dicht mit getränkten Löffelbiskuits und stürzt sie behutsam. Man garniert sie mit Marachinokirschen.

Flaumpastete. 3 Unzen frische Butter rührt man weich, gibt ¼ Pfund Mehl dazu und schlägt es über dem Feuer flüssig und schaumig, gibt ½ Quart Milch daran und schlägt weiter, bis sich die Masse vom Löffel löst, worauf man sie abkühlen läßt, salzt und erst mit 4 Eigelb und darauf mit dem steifen Schnee des Eiweiß unterrührt. Vorher hat man aus „allen möglichen Fleischüberresten, die feingeschnitten, mit gehackten Zwiebeln, Petersilie, Schinken und Champignons in Butter heißgerührt werden, eine Fülle bereitet, würzt sie gut und füllt die Hälfte des Teiges erst in eine vorgerichtete Form. Die Farce vertheilt man darauf, gibt den anderen Teig darüber und bäckt alles in 40 Minuten goldbraun. Man gibt zu der gestürzten Pastete Kapernsauce oder feine braune Champignonsauce.

Wenn Frauen weinen, pflegen Männer nach ihrem Portomonnaie zu greifen.

Gemeinnütziges.

Glanz an Herrenkleidern: Glänzend gewordene Stellen an Herren-Kleidern werden wie folgt behandelt: 1) Abbürsten mit Bohnen-Absud. Zu dem Zweck kocht man ½ Pfund weiße Bohnen mit 2 Quart Wasser weich, gießt die Brühe davon ab, und läßt sie, bevor sie in Gebrauch genommen wird, etwas abkühlen. Salz darf selbstverständlich den Bohnen nicht zugesetzt werden. Man reibe die glänzende Stelle zunächst mit Benzin ab, damit das Fett, welches den Staub festhält, entfernt werde, klopft sie dann gehörig, damit aller Staub herausfalle, feuchtet, ist das Benzin verflogen, die Stellen gehörig an, belegt sie mit einem nassen Leinentuch und bügelt sie recht heiß. Glanz an Kleidern läßt sich beseitigen, indem man dieselben mit verdünntem Salmiakgeist (1 Th. Salmiak auf 10 Th. Wasser) tränkt und dann mit einer Bürste, die in warmes Wasser getaucht ist, tüchtig ausbürstet. Statt der Salmiaklösung kann man auch Gallseife verwenden. Die so behandelten Stellen sind dann nochmals mit reinem Wasser nachzuwaschen.

Gegen starken Haarausfall. Starkes Ausfallen der Haare hat meistens seinen Grund in mangelhafter Thätigkeit der Kopfhaut. Der englische Spezialist Dr. Wilson empfiehlt dagegen sanftes Frottiren der Kopfhaut und sanftes Einreiben folgender Mischung auf den kahlen Stellen: Kamphor, Salmiak, Chloroform und Aconit, alles zu gleichen Theilen. Als ein weiteres Mittel wird folgende Pomade empfohlen, über deren Zuverlässigkeit ich Ihnen jedoch nichts mittheilen kann. Es soll eine Mischung sein von 2 Theilen China-Extrakt, 3 Theilen Cantharidien-Tinktur, 1 Th. Klettenwurzelöl, 1 Th. Neroliöl und 30 Th. Lanolin. Auch Einreiben mit herbem Rothwein sollen die Haarwurzeln stärken. — Ferner wird zur Pflege der Haare durch Einreiben des Haarbodens (bei Trockenheit und darauf beruhender Schuppenbildung) 1 Th. Ricinusöl mit 10 Th. Franzbranntwein gemischt und allenfalls ein wenig wohlriechendes ätherisches Oel, z. B. Orangenblüthen-Oel, zugesetzt. Dabei ist gründliche Reinigung des Haares — bürsten, waschen — nothwendig, um die durch zu häufige Anwendung leicht erfolgende Bildung eines schmierigen Ueberzuges zu verhüten. Die Häufigkeit der Anwendung muß sich nach der Beschaffenheit der Haare richten; alle paar Tage einmal dürfte bei sparsamer Anwendung nicht zu viel sein, aber auch genügen. — Ein sehr gutes Haarwuchsmittel soll ein aus Folgendem zusammengesetztes Haaröl sein: 2 Theile Castoroil, 2 Theile Glyzerin und 2 Th. Arnica; man wendet dies auch mit Erfolg bei schwachen Augenbrauen an. Oefters Einölen der Brauen und gelindes Bürsten mit weichem Bürstchen und Kämmchen trägt zur Verstärkung der Brauen wesentlich bei. Bei Haarausfall wird die Kopfhaut jeden zweiten Abend mit dem genannten Haaröl befeuchtet, d. h. von dem Oel auf Absorbing Cotton gegossen und damit die Kopfhaut sachte eingerieben.

Auch das folgende Mittel wird empfohlen: Zwiebeln werden durch ein Tuch gepreßt, der Saft mit etwas Cognac vermischt und die Kopfhaut damit eingerieben. Ferner: Eeau de Quinine und besten Kornschnaps, in welchem Waschseife durch längeres Stehen in der Sonne digerirt ist. Sind ganz kahle Stellen auf dem Kopfe, so reibe man diese mit dem in Apotheken käuflichen Seifen-Spiritus ein. Derselbe erzeugt ganz frischen Haarwuchs. Soll käuflicher Seifen-Spiritus, so wie eben beschrieben, verwendet werden, so verdünne man ihn mit bestem Kornschnaps, während er für kahle Stellen rein verwendet wird. Fleißiges Einreiben des Haarbodens mit Lanolin oder Vaselin fördert den Haarwuchs. Ferner soll Waschen mit Theerseife oder mit Theewasser aus der Apotheke gute Wirkung haben.

Aus dem Gerichtssaal.

Richter (zu dem als Zeugen vernommenen Wachmann): „War vielleicht der Angeklagte bei der Arretirung betrunken?"

— Zeuge: „O nein, er sprach ganz vernünftig!"

— Richter: „Was sagte er denn?"

— Zeuge: „No, auf die Polizei hat er halt g'schimpft!"

Setzerkobold.

(Aus einem Gerichtsbericht): „Der langwierige, seitens der Polizei gegen die Hausbesitzerin Wittwe Lehmann angestrengte Prozeß wegen Nichtaufstellung eiserner Müllkasten in den Höfen ihres Miethshauses endigte mit der Verurtheilung der Beklagten zur Tragung sämmtlicher Kosten."